



Konzept der Kindertagesstätte Wardenburg

Vorwort

Sehr geehrte Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

Was wir heute machen ist entscheidend dafür, wie es auf unserer Welt morgen aussehen wird.

Unser Konzept ist die Visitenkarte der Einrichtung KiTa Röbeler Str. Wardenburg. Wir stellen darin die pädagogischen Schwerpunkte und Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte der Gemeinde Wardenburg vor.

Wir haben ein eigenes, auf unsere personellen wie räumlichen Bedingungen abgestimmtes „Bildungskonzept“ erarbeitet, welches sich dynamisch immer weiterentwickelt.

Unser Team investiert regelmäßig Zeit in die Erstellung und Überarbeitung unseres Konzepts. In das Konzept fließen jahrelange Erfahrungen, neuste wissenschaftliche Erkenntnisse und aktuelle Beobachtungen ein. Zudem erfordert es viel Professionalität, interne Auseinandersetzung und Dialog im Team, um Aussagen zu treffen, hinter denen alle Mitarbeiterinnen stehen können. Dabei ist auch fachliche Beratung, inhaltliche Recherche, gemeinsames Wachsen und sich in der Pädagogik sowie der Weltanschauung weiterzuentwickeln, von besonderer Bedeutung. Das erfordert Kompetenzen, die in jeder Mitarbeiterin unterschiedlich entfaltet sind.

Daran ist schon zu erkennen, dass die Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes vor allem durch die Pädagoginnen der Einrichtung Gestalt annehmen. Denn die Pädagoginnen lassen ihre eigene Biografie, innere Bilder, Werte und auch eigene Konzepte in ihre praktische Umsetzung des Bildungskonzepts mit einfließen.. Und genau da beginnt die Erarbeitung des Konzeptes.

Wir, die Pädagoginnen, müssen uns hiermit befassen:

- Welche Kinder kommen zu uns, was bringen sie mit und was benötigen sie, um sich in ihrer ganz eigenen Individualität entwickeln zu können?
- Welche gesellschaftlichen, politischen, religiösen etc. Blickwinkel müssen wir kennen; welche Perspektiven müssen eingenommen und immer wieder angepasst sowie bei der Entscheidung für Bildungsangebote berücksichtigt werden?

Dazu benötigen die Pädagoginnen ein Bewusstsein für die Unterschiedlichkeit jeglicher Lebensformen. Sie müssen in der Lage sein, allen Unterschiedlichkeiten respektvoll zu begegnen und deren Koexistenz zu akzeptieren. Nur so können wir der Lebenswirklichkeit der uns anvertrauten Menschen angemessen begegnen.

Was wir dabei verstehen müssen,

ist die Tatsache, dass es uns nicht möglich ist, vorherzusehen, was die Zukunft uns und den Kindern bringen wird. Weiterhin müssen wir respektieren, dass keiner von uns sagen kann, was genau das Richtige für das jeweilige Kind ist.

Was wir allerdings tun können:

Wir können ihnen ein Umfeld bieten, das es ihnen ermöglicht, die in ihnen angelegten Kompetenzen, Neigungen, Vorlieben und Ressourcen zu entfalten. Und wir können durch interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team, Beobachtung, fachliche Beratung und Reflexion unser Angebot immer wieder neu an die Situation anpassen.

Zudem ist die Welt dynamischer geworden. Das bedeutet, wir müssen die Kinder dabei unterstützen, sich auf die künftigen

Unsicherheiten vorzubereiten. Dabei gilt es anzuerkennen, dass Kinder bereits jetzt Expertinnen und Experten ihrer selbst und der Welt von morgen sind.

Sie benötigen uns als Begleiter,

- um die Regeln des Zusammenlebens in einer Demokratie zu erlernen,
- um sich adäquat mit ihren Wünschen und Bedürfnissen mitteilen zu können,
- um sich selbst gut kennenzulernen, und sich als selbstwirksame Person zu erleben,
- um ein Teil der Gesellschaft werden zu können.

Die Lebenslaufbahnen sind entstandardisiert worden. Im Prozess des Wissenserwerbs müssen von den Kindern deshalb eigene Erfahrungen und Kompetenzen eingebracht werden können. Das erfordert auch von den Pädagoginnen heute eine hohe Selbstreflexion und stetige Neuordnung von Sichtweisen. Nicht die Pädagogin weiß, was für das Kind gut ist; nur ihre intensive Beobachtung, der Abgleich ihres Wissens und eine angemessene Haltung können sie dazu befähigen, eine Umgebung für die Kinder zu gestalten, die für sie entwicklungsfördernd ist.

Dazu müssen wir uns mit der Umgebung, in der das Kind lebt, auseinandersetzen, die Lebenswirklichkeit des Kindes gut kennen und emphatisch damit umgehen. Das erfordert von uns Pädagoginnen dynamisches Wissen und eine offene Herangehensweise an die unterschiedlichsten Familiensysteme. Der respektvolle Umgang mit Andersartigkeit und große Toleranz gegenüber verschiedenster Lebenslaufbahnen der Familien, erfordert von den Pädagoginnen eine hohe Kompetenz.

Auch interkulturelles Denken und Handeln muss als ein Bestandteil des alltäglichen Lebens verstanden werden.

Das alles zusammen ist eine große Herausforderung, die sich in einem ständigen Prozess wandelt. Daher wollen wir zeitgemäße und individuelle Antworten auf diese Herausforderung finden. Wir möchten durch unsere Arbeit die Entwicklung des Kindes begleiten und die Kompetenzen der Eltern unterstützen.

Wie wir uns dieser Herausforderung stellen, beschreiben wir in diesem nachfolgenden Konzept.

Gez.: Gesa Luthardt-Thieme, September 2022

Anmerkung:

Der einfachen Lesbarkeit halber verwenden wir die weibliche Form, wenn wir über Erzieher/Erzieherinnen und Synonyme derer sprechen. Wir freuen uns, dass wir in unserer Kindertagesstätte auch männliche Erzieher haben. Leider sind männliche Mitarbeiter immer noch zu gering in den KiTas vertreten. Für den Begriff Kindertagesstätte wird die Kurzform KiTa verwendet.

1	Wir stellen uns vor	8-15
	1.1 Ferienregelung	9
	1.2 Raumangebot	10
	1.3 Außengelände	12
	1.4 Die Akteure der Pädagogik unsere Mitarbeiter	14

3	Inhalte und Organisationsstruktur	22-29
	3.1 Das Aufnahmegespräch	23
	3.2 Unser Tagesablauf	23
	3.3 Mahlzeiten bei uns im Kindergarten	25
	3.4 Feste Angebote unseres Wochenplanes	27

5	Unsere Krippe	40-47
	5.1 Rahmenbedingungen	41
	5.2 Die Eingewöhnungszeit	41
	5.3 Freispiel / Angebote	43
	5.4 Morgenkreis	44
	5.5 Frühstück	45
	5.6 Spaziergang	47
	5.7 Rituale / Geburtstage	47
	5.8 Kinder wollen Grenzen und Regeln	47

7	Die Entwicklung des Kindes	52-55
	7.1 Interkulturelle Arbeit	53
	7.2 Mädchen und Jungen	53
	7.3 Beteiligung von Kindern	54
	7.4 Rechte der Kinder	55

9	Die KiTa als Arbeitsplatz	60-62
	9.1 Fortbildung und Fachberatung	61
	9.2 Vernetzung und Zusammenarbeit	61
	9.3 Auszubildende in unserer KiTa	62

Grundlagen unserer Arbeit	16-21
2.1 Bildungsauftrag	18
2.2 Unser Selbstverständnis	18
2.3 Die KiTa als Bildungseinrichtung	20
2.4 Was bedeutet der Bildungsprozess für uns:	21

Das Letzte Jahr vor der Schule	30-39
4.1 Das Projekt „Wald“	32
4.2 Schuki-Treff	33
4.3 Wassergewöhnung mit den Vorschulkindern	33
4.4 Exkursionen	34
4.5 Abschlussfeier und Übernachtung	36
4.6 Das Brückenjahr	37
4.6.1 Schulrallye	38
4.6.2 Erkundung der leeren Schule	39
4.6.3 Erkunden der Schule im Unterricht	39
4.6.4 Projekte mit der Schule	39

Elternarbeit	48-51
6.1 Hausbesuche	49
6.2 Elternabende	49
6.3 Vertretung der Erziehungsberechtigten	49
6.4 Elterngespräche	50
6.5 Woche der Familie	50
6.6 Neue Eltern in der Krippe	50

Der Auftrag der KiTa	56-59
8.1 Beobachten und Dokumentieren	57
8.2 Schutzauftrag der KiTa	59

Schlussworte	63-66
10.1 Ausblick	64
10.2 Was wir den Kindern mitgeben möchten	64

2

4

6

8

10

Wir stellen uns vor

Die KiTa „Wardenburg“ ist eine von vier Einrichtungen der Gemeinde Wardenburg und liegt zentral im Ortskern in einer Wohnsiedlung.

Zurzeit werden 85 Kinder (im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in die Grundschule) in vier altersgemischten Gruppen und 15 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren in einer Krippe betreut. Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert, von Behinderung bedroht sind oder eine Behinderung haben, haben die Möglichkeit einer Aufnahme in einer unserer Integrationsgruppen. In diesen Gruppen unterstützt jeweils eine zusätzliche Heilpädagogische Fachkraft oder eine Heilpädagogin den Gruppenalltag.

Die KiTa ist montags bis freitags von 7.30 – 16.00 Uhr geöffnet.

Verschiedene Betreuungsangebote stehen zur Verfügung, die unserem Anmeldeformular entnommen werden können.

1.1 Ferienregelung

Unsere Schließzeiten (17 Tage im Sommer) befinden sich in den letzten drei Wochen der Sommerferien und beinhalten 2 Putz- und Plantage. Weiterhin bleibt die KiTa 5 Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie für 2 Teamtage in den Zeugnisferien im Januar und 2 Teamtage in den Herbstferien geschlossen. Zusätzlich gibt es bedarfsgerechte Betreuungsangebote an Brückentagen. Die

Schließtage und Abfragen werden früh genug im Voraus bekannt gegeben.

Für den Kindergarten bieten wir in den Sommerferien einen kostenpflichtigen Notdienst mit unseren Partnerkindergärten an, zu dem die Familien sich verbindlich anmelden müssen. Die Erziehungsberechtigten erhalten dazu eine schriftliche Information.



1.2 Raumangebot

Die KiTa „Wardenburg“ hat fünf Gruppen. Jede Gruppe hat einen eigenen Wasorraum und Durchgang zu unserem Außengelände.

Der Kindergartenbereich hat einen Wickelraum, einen Therapieraum, ein Personalzimmer, eine Spülküche, eine Verteilerküche, eine Kinderküche, eine Mensa, einen Innenhof, einen Bewegungsraum und ein Büro der KiTa-Leitung. Jeder Stammgruppenraum ist gleich aufgebaut. In jedem Raum befindet sich eine zweite Spielebene.

Den Kindern steht für ihr Freispiel ein umfangreiches Materialangebot zur Verfügung, welches von den Mitarbeiterinnen der Gruppen individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst und unter einem jeweiligen Schwerpunkt ausgewählt wird. So gibt es unterschiedliche Angebote in den verschiedenen Gruppenräumen. Unser Mate-

rialangebot für die Kinder beinhaltet unter anderem Konstruktionsmaterial, Regelspiele und Puzzle, aber auch eine Vielzahl von Kreativmöglichkeiten. Zu diesen zählen beispielsweise Mal- und Nähangebote. Darüber hinaus haben wir Bereiche zum Thema Lernen und Forschen eingerichtet. Selbstverständlich kommen auch Literacyangebote bei uns nicht zu kurz. Wir haben keine festen Funktionsräume, um die Angebote immer wieder den Bedürfnissen der Kinder anpassen zu können.

Die Krippe bildet mit ihrem Gruppenraum, der darin enthaltenen Küche, dem Essraum und dem Ruheraum eine in sich abgeschlossene KiTa-Einheit mit Toiletten, einem großen Flur, einem Wasorraum mit Wickelbereich sowie einem Außengelände für die Altersgruppe unter drei.

1.3 Außengelände

Das Außengelände rund um die KiTa teilt sich in zwei Spielbereiche auf. Vom Ausgang aus dem Kindergarten stoßen wir auf den ersten Bereich an der großen Kastanie. Dort stehen den Kindern aller Gruppen Schaukeln, ein Kletterturm, eine Hängebrücke, Turnstangen, eine Bewegungsbaustelle, eine Hangrutsche, eine Nestschaukel, ein Fußballfeld, eine große Rasenfläche und begrünte Hänge für vielseitige Spielvarianten zur Verfügung.

Im zweiten Bereich, der parallel vor dem Eingang zur KiTa beginnt, ergänzt ein weiterer Sandplatz, inklusive Wasseranlage, das Angebot. Er lädt zum Matschen und Expe-

rimentieren mit den Elementen Wasser und Erde ein. Spielhütten, eine Wippe, eine weitere Rutsche sowie ein Bauwagen für Außenprojekte mit einer Feuerstelle vervollständigen das Gelände.

Weiterhin verfügt unsere KiTa über einen Innenhof, der an unsere Mensa angrenzt und bei schönem Wetter dazu einlädt, die Mahlzeiten im Freien einzunehmen. Dort stehen geschützt unsere Hochbeete, die wir für unser Praxisfeld „Hauswirtschaft und Kleingartenarbeit“ nutzen.



„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“
Albert Einstein



1.4 Die Akteure der Pädagogik unserer Mitarbeiter

Die Arbeit in einer Kindertagesstätte (KiTa) erfordert viele Fähigkeiten und Kenntnisse der Mitarbeiterinnen. Da wir wissen, dass jeder Mensch individuelle Fähigkeiten hat und sich die Ressourcen in Menschen durch Motivation auf ein hohes Maß aktivieren lassen, gibt es für unsere Mitarbeiterinnen die Möglichkeit der Spezialisierung.

„Mit Freude lernen funktioniert dann, wenn mein Selbst sich darin entfalten kann.“

Das geht nicht nur den Kindern so, sondern auch jedem Erwachsenen. Weiterhin fängt Akzeptanz von Andersartigkeit nicht erst im Respekt vor anderen Religionen, Gesinnungen, etc. an, sondern im direkten eigenen Umfeld. Diese Überzeugung wollen wir auch bei uns im Team leben.

Das Herausarbeiten der Stärken unserer Mitarbeiterinnen und ihrer eigenen Vorlieben bei der Arbeit erforderte von uns Mut und die Bereitschaft, umzudenken. Es muss nicht alles gleich sein, denn Vielfalt vitalisiert und stimuliert. Gerade die Unterschiede sind es, die uns viele neue Sichtweisen, vielfältige pädagogische Angebote, neue Lösungsmöglichkeiten und zeitliche Ressourcen gebracht haben.

Diese Erkenntnis anzunehmen und über seine eigene Realitätswahrnehmung hinauszublicken eröffnet neue Perspektiven. Die stetige Auseinandersetzung mit diesen Perspektiven ist innerhalb des Teams immer eine besondere Herausforderung. Diese haben wir angenommen und verstehen sie als fortwährenden Prozess. Nur so kann Weiterentwicklung stattfinden.

Diese Teamstrukturen sind modern und agil. Wer in seiner Arbeit selbstwirksam sein kann und einen respektvollen Umgang erfährt, fühlt sich in seiner Person angenommen. Das trägt zur seelischen Gesundheit im beruflichen Kontext bei.

All das kann nur gut funktionieren, wenn der Umgang mit Konflikten in einem Team immer wieder geübt und der Konflikt als Motor der Veränderung begriffen wird. Gute Kommunikation mit Dialogen, die sich gegenseitig beflügeln können, so auch wahrzunehmen und zu akzeptieren, ermöglicht einem Team den aktiven lebenslangen Lernprozess. Das erfordert eine gute Reflexionsfähigkeit, aber nur so kann Toleranz großherzig gelebt werden.



Dazu ist auch die Bereitschaft zu einem Paradigmenwechsel, wie das bereits erwähnte gedankliche Verlassen der eigenen Wirklichkeit, von Pädagoginnen erforderlich. Das ist nicht immer leicht und ein stetiger Prozess, welcher mal besser und mal weniger gut funktioniert. Dabei spielen auch die Altersstruktur, die Herkunft und die Prägungen der Pädagoginnen eine große Rolle.

Durch die Spezialisierung ist es uns möglich, dass die Pädagoginnen sich inhaltlich tief in die einzelnen Bereiche einarbeiten können. Dadurch kommen wir auf ein hohes

Niveau, sowie eine sehr vielfältige und individuelle Angebotsstruktur. Zusätzlich erhöht es bei den Mitarbeiterinnen die Identifikation mit ihrer Arbeit und damit die Qualität.

Unsere nachfolgend aufgeführten Inhalte und Angebote sind daher auch Herzensangelegenheiten der Pädagoginnen, die sie in der Praxis verantwortungsvoll mit Inhalten für die Kinder und deren Entwicklung füllen. Daher sollten sie mit Wertschätzung und Respekt begriffen werden.



Grundlagen unserer Arbeit

Den äußeren Rahmen unserer Arbeit bildet die Einteilung unserer Räume und Fachräume, die bestimmten Bildungsbereichen gewidmet sind und beste Entwicklungschancen gewährleisten. Unser Konzept basiert auf einer klaren Zeit- und Raumstruktur, die den Kindern Orientierung, Sicherheit und Freiheit vermittelt.

Wir haben Stammgruppen mit festen Bezugspersonen, da wir großen Wert auf gelungene Bindungen legen, die den Kindern Vertrauen in ihr eigenes Handeln geben. Die Stammgruppen sind aus unserer Sicht besonders wichtig in der Eingewöhnungszeit, der Bringzeit und bei bestimmten Anlässen wie einer Geburtstagsfeier oder bestimmten Ritualen wie dem Begrüßungskreis. Wie viel Bindung ein Kind benötigt, ist sehr unterschiedlich.

Daher fühlen sich alle pädagogischen Fachkräfte immer für alle Kinder verantwortlich und zuständig. Im Mittelpunkt steht der Dialog mit dem einzelnen Kind und die gezielte schriftliche Beobachtung, um den Entwicklungsstand, die Interessen und Begabungen der Kinder wahrzunehmen und die Umgebung darauf abzustimmen und zu gestalten.

In der Welt von morgen begegnet das Kind vielen Anforderungen, die wir heute noch nicht kennen; aber wir wissen, dass sie völlig andere sein werden als heute. Der gesellschaftliche Wandel, die Globalisierung und die Digitalisierung erfordern von den Erwachsenen von morgen andere Kompetenzen. In der Arbeit mit Kindern tragen wir die Verantwortung dafür, dass die Kinder darauf bestmöglich vorbereitet werden. Daher sind ein Konzept und gute Rahmenbedingungen ein wichtiger Bestandteil guter Pädagogik. Den Kindern muss aus unserer Sicht ermöglicht werden, verschiedene Kompetenzen aufzubauen, die sie für ein autonomes Leben in der Gesellschaft brauchen.

Wir sehen uns in der Verantwortung für die Entwicklung von Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann und die für das spätere Leben der Kinder wichtige Faktoren in der Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens darstellen. Diese fördern wir durch unterstützende Maßnahmen innerhalb der gesamten Kindergartenzeit sowie mit verschiedenen Schwerpunkten wie:

- Klare Rahmenbedingungen für das letzte Jahr vor der Einschulung mit Blick auf einen guten Übergangsprozess
- Die tiergestützte Pädagogik
- Gute Strukturen für ganzheitliche, regionale und nachhaltige Ernährungserfahrungen
- Eine Haltung welche es den Kindern erlaubt, so weit wie möglich selbstwirksam in unserer KiTa zu partizipieren und zu agieren
- Intensive Freiarbeit in einer vorbereitenden und anregenden Umgebung (Raumgestaltung)
- Zuverlässige Beobachtungsarbeit und regelmäßiger Austausch im Team
- Projektarbeit
- Strukturierte Tages- und Wochenabläufe
- Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerken
- Fortbildung und Fachberatung

Die Arbeit in Stammgruppen mit festen Bezugspersonen bietet nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern verlässliche Ansprechpartner, zu denen sie im Laufe der Kindergartenzeit ein Vertrauensverhältnis aufbauen können, das auch in schwierigen Situationen von Kindern und Familien hilfreich und unterstützend wirkt.



Die Diskussion über die Ergebnisse der PISA-Studie hat die Kindertagesstätten mit ihrem Bildungsauftrag als erste vorschulische Bildungseinrichtung verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Umsetzung des

Bildungsauftrages (siehe KJHG § 22) wird kritisch hinterfragt und beschäftigt Eltern und Erzieherinnen ebenso wie Träger und Politik. Kriterien der Arbeitsqualität in den Einrichtungen werden gesucht und definiert.

2.1 Bildungsauftrag

Die KiTa Wardenburg arbeitet auf Grundlage des Niedersächsischen Bildungs- und Erziehungsplans. Jedes Kind sollte möglichst früh mit seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand angenommen, begleitet und unterstützt werden. Bildung versteht sich als Prozess, in dem sich Kompetenzen in folgenden Bereichen entwickeln:

- Sozialverhalten
- Körper – Bewegung – Gesundheit
- Kognition
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Sprache und Sprechen
- Selbständigkeit und Autonomie
- Ethik

2.2 Unser Selbstverständnis

Was die Kinder von uns Erwachsenen brauchen:

Kinder begegnen uns mit ihrer Persönlichkeit auf der Suche nach der eigenen Identität. Dabei sind sie offen für alles, was auf sie zukommt. Sie sind neugierig, experimentierfreudig und lernbegierig. Kinder fordern von uns Erwachsenen das ein, was sie im Moment brauchen, und zwar ehrlich und direkt.

Der Motor für ihr Handeln ist ihr Gefühl und ihre Intuition. Anders als Erwachsene denken, entscheiden und handeln Kinder selten vorausschauend. Daher können sie noch nicht die volle Verantwortung für ihr Handeln tragen. Sie können auch ihre Stärken und Schwächen noch nicht genau einschätzen. Auch haben Kinder noch keine festen Normen verinnerlicht. Sie probieren aus und

stellen Regeln und Grenzen infrage. Aus diesem Grund brauchen sie von uns Erwachsenen Unterstützung und Hilfen zur Orientierung.

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten, die sich der Welt, und damit uns Erwachsenen, spontan, unbefangen und vertrauensvoll positiv zuwenden. Sie sind leicht beeinflussbar und durch ihre große Offenheit auch leicht verletzbar. Auf ihrem kurvenreichen Entwicklungsweg (körperlich, geistig und seelisch) sind sie von uns als Beziehungspartner abhängig und brauchen unseren Schutz! Sie brauchen sowohl Freiräume als auch Grenzen, um auf ihrem eigenen Weg weiterzukommen.

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder unterschiedlicher Herkunft, die ver-



„Wenn du Menschen in ihrer Entwicklung begleiten willst, dann trichtere ihnen kein Wissen ein, sondern Wecke ihre Begeisterung“

Waltraut Erika Doering



2.2 Unser Selbstverständnis

schiedenen Kulturen angehören und unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse haben. Unser Auftrag ist es, auch Kinder mit Behinderung und chronisch kranke Kinder aufzunehmen. Das heißt für uns als Erzieherinnen, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, und ihm mit liebevoller Achtung zu begegnen.

Unsere Angebote und Rahmenbedingungen werden so gestaltet, dass sie allen Kin-

dern in ihrem jeweiligen Entwicklungsrahmen eine Herausforderung für ihre Entwicklung bieten. Wir gestalten unser Zusammenleben in der KiTa so, dass jedes einzelne Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen wertgeschätzt wird.

Wir setzen uns dafür ein, jedem Kind aus den einzelnen Fachbereichen (Kindergarten oder Krippe) seine angemessene Weiterentwicklung zu ermöglichen.

2.3 Die KiTa als Bildungseinrichtung

Unsere Arbeitsweise beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen darüber, wie Kinder lernen – und welche Bedingungen sie dafür benötigen. Kinder:

- Benötigen Anreize unterschiedlicher Art (hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken)
- Müssen selbst ausprobieren können
- Benötigen Zeit (Probleme zu lösen, Ideen zu entwickeln, immer wieder ausprobieren können, selbst tun können)
- Benötigen Erwachsene, die mit ihnen gemeinsam lernen, Dinge auszuprobieren, es nicht „besser“ wissen und Vertrauen in sie haben, sie selbst machen zu lassen

Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln ist dabei eine wichtige Voraussetzung für den „Wissenserwerb“! Unsere Arbeit und unser pädagogischer Ansatz sind darauf ausgerichtet,

den Kindern unserer Einrichtung vielfältige Bildungsprozesse zu ermöglichen und sie bei diesen zu unterstützen und zu begleiten.

Bei uns im Haus sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich neugierig und mutig die Welt zu erschließen. Durch unsere wertschätzende Haltung werden sie dabei begleitet und unterstützt. Wir möchten die Kinder dazu ermutigen, aktiv auf die Gestaltung ihres Lebens Einfluss zu nehmen. Wir wollen sie in ihrer Bewegungsentwicklung und ihrer Kreativität fördern und ihnen ganzheitliche Sinneserfahrungen ermöglichen. Unser Tagesablauf, die Wochenstruktur sowie die darin enthaltenen Angebote und die vorbereitete Umgebung sollen den Kindern anregende Impulse geben, aus denen sie selbsttätiges Forsuchen entwickeln und ihr Wissen nachhaltig erweitern. Dabei stehen wir mit den Kindern im engen Dialog.

2.4 Was bedeutet der Bildungsprozess für uns

Im Spiel der Kinder entstehen Fragen, Themen und Experimentierfreude:

„Wie baue ich einen ganz hohen Turm aus Bausteinen?“ – „Bin ich stark?“ – „Ist Matsch schwer?“ – „Haben alle Käfer Augen?“ – „Warum verschlucke ich mich?“

Wir schaffen Bedingungen, die es Kindern ermöglichen, ihre Fragen zu stellen und ihnen nachzugehen!

„Einer Frage nachzugehen“ beinhaltet:

Neugierde, Ausdauer, Wissensdrang, Forschen, Ausprobieren, Zeit nehmen, sich in Bewegung setzen, in Bewegung geraten, Verknüpfung von vorhandenem Wissen mit neuen Erkenntnissen, Hilfe suchen, mutig sein, Neues ausprobieren, ernst genommen werden und vieles mehr.

Einer Frage nachzugehen heißt nicht immer gleich Antworten zu bieten, sondern gemeinsam danach zu suchen. Wir gestalten den Alltag gemeinsam mit den Kindern und ermöglichen ihnen damit viele selbstbestimmte Erfahrungen und Spielräume, die „Lernen“ ermöglichen. Wichtig ist es, die Verknüpfung von Lernerfahrungen zu begleiten, und nicht die Einübung isolierter Techniken.

Beobachtung, Dokumentation und Diagnostik geben uns ein Bild der Entwicklungs- und Bildungsbiografie der Kinder. Diese Erkenntnisse sind Ausgangspunkt für unsere Arbeit, um den Kindern ganzheitliche Erfahrungsfelder aus allen Entwicklungsbereichen zur Verfügung zu stellen.



„Spiel ist lernen“

Armin Krenz



Inhalte & Organisationsstruktur

3.1 Das Aufnahmegespräch

So beginnt die Zeit bei uns in der Kindertagesstätte

Mit unserem Aufnahmegespräch begrüßen wir die Erziehungsberechtigten in unserer Kindertagesstätte. Das Aufnahmegespräch stellt somit den ersten Kontakt dar. Es wird selbstverständlich terminlich abgesprochen und findet trotz längerer Dauer thematisch eingegrenzt statt. Spätere Kontakte, wie z.B. klassische Tür- und Angelgespräche, haben einen ganz anderen Charakter. Daher hat das Aufnahmegespräch für uns einen äußerst hohen Stellenwert im Rahmen der beginnenden Erziehungspartnerschaft. Das Gespräch ermöglicht einen wechselseitigen Informationsaustausch, der die Zahl der eventuellen gegenseitigen Fehlannahmen verringern kann und dadurch potentielle Missverständnisse ausräumt. Wir begrüßen die Erziehungsberechtigten in einem offenen

Dialog und lernen uns gegenseitig kennen.

Ziel ist es, Informationen zum biografischen Hintergrund des Kindes und seiner Familie zu erhalten. Unser Gesprächsbogen, den wir hierfür entwickelt haben, ist ein standardisierter, pädagogischer Bogen, der in jedem Gespräch Anwendung findet. In dem dialogischen Gespräch wird der Bogen mit den Eltern zusammen ausgefüllt und bildet den Auftakt zur Erziehungspartnerschaft! Die Erziehungsberechtigten erfahren eine wertschätzende Kommunikation, welche den Respekt vor der familiären Lebenswelt erkennbar machen soll. Die Bereitschaft der Eltern, unsere Fragen zu beantworten, ist ein großer Vertrauensbeweis, dem wir uns bewusst sind.

3.2 Unser Tagesablauf

Die Kindergartengruppen in unserer KiTa sind alle altersgemischt (3-6 Jahre). Bei der Gruppeneinteilung haben wir unter anderem darauf geachtet, dass es ein ausgewogenes Verhältnis der Altersstufen, der Geschlechter und der Herkunft gibt. Die Erfahrung in der Arbeit mit altersgemischten Gruppen zeigt uns, dass es nicht nur für die Kleinen günstig sein kann, von der Selbständigkeit der Größeren zu profitieren. Auch die älteren Kinder haben längere Phasen, in denen sie den Kontakt zu den Jüngeren suchen, weil sie beispielsweise die Konkurrenz der Gleich-

altrigen als Überforderung erleben. Insgesamt zeigt sich, dass eine bunte Mischung von Alter, Herkunft und Integrationshintergrund sich positiv auf das Gruppenleben auswirkt. Diese Gruppendynamik ermöglicht es den Kindern, täglich unterschiedliche Entwicklungs- und Lebenswelten zu erleben. Sie lernen in der Gruppe mit diesen Unterschieden umzugehen, einander zu unterstützen, um Rat zu fragen und sich gegenseitig zu akzeptieren und zu respektieren, so dass jeder in seiner Eigenart Wertschätzung und Achtung erfährt.



3.2 Unser Tagesablauf

Zusätzlich zu dieser Altersmischung in den Gruppen haben wir den Schwerpunkt, in „Zeitfenstern“ der kindlichen Entwicklung zu arbeiten. In den altersgemischten Gruppen sind Entwicklungs- und Begabungsunterschiede die Regel. Dadurch ergibt sich eine Vielzahl von Lernsituationen für die Kinder. Durch eine genaue und umfassende Beobachtung der kindlichen Entwicklung, Be-

rücksichtigung der Lern- und Lebenswelt der Kinder sowie des Lebensalters, erhalten wir individuelle Informationen über das jeweilige Kind.

Daraus haben wir eine Wochen- und Tagesstruktur entwickelt, in der wir unterschiedlichste Möglichkeiten schaffen, um auf diese Individualität einzugehen.

Der Tag bei uns im Kindergarten

8.00 – 10.30 Uhr	Offenes Frühstück in der Mensa
8.00 – 9.00 Uhr	Gruppenzeit
8.30 – 9.00 Uhr	Morgenkreis (inkl. besonderer Anlässe wie z.B. Geburtstage)
9.00 – 10.30 Uhr	Offenes Bewegungsangebot
9.00 – 12.30 Uhr	Offenes Freispiel im ganzen Haus inklusive offener Angebote wie Musik, Kreativität, Bauen und Konstruieren, Sprache und Sprechen, Hauswirtschaft und Kleingartenarbeit, Exkursionen, Mathematik und Naturwissenschaften
Ab 11.00 – 12.30 Uhr	Gezielte Bewegungsangebote und Angebote in festen Kleingruppen
Ab 11.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen in unserer Mensa für alle Ganztagskinder
Ab 12.00 Uhr	Abholen unser Vormittagskinder und Gruppenzeit der Ganztagsgruppen
Ab 14.00 Uhr	Gruppenübergreifendes Spiel im ganzen Haus
Ab 14.45 Uhr	Abholzeit
15.00 – 16.00 Uhr	Spätdienst



Die Kinder werden bei den Mahlzeiten von einem festen Team begleitet. Dadurch soll es möglich werden, einheitliche Rahmenbedingungen für die Kinder zu schaffen. Diese dienen den Kindern zur Orientierung in der Mensa. Hierzu ist den Kindern gegenüber eine einheitliche Vorgehensweise in der pädagogischen Haltung erforderlich. Dies gilt insbesondere in Bezug auf Regeln und Begleitung.

Frühstück:

Zwei Mitarbeiterinnen begleiten in der Zeit von 8.00 Uhr bis 10.30 Uhr die Kinder in der Mensa. Sie sorgen für die Rahmenbedingungen.

Weiterhin gibt es eine Mitarbeiterin, die für Angebote aus dem Bereich „Ernährung“, „Hauswirtschaft“ und „Kleingartenarbeit“ zuständig ist. Sie beteiligt die Kinder an der Auswahl des Essens und gestaltet Projekte aus den Lernbereichen Ernährung und Um-

3.3 Mahlzeiten bei uns im Kindergarten

weltschutz. Regelmäßig werden praktische Möglichkeiten geschaffen, um im Lernfeld „Ernährung, Hauswirtschaft und Kleingartenarbeit“ mitzuwirken.

Mittagessen:

Um 11.30 Uhr sind drei Tische eingedeckt, an denen im geschlossenen System gegessen wird.

An diesen Tischen essen Kinder, die noch mehr Begleitung und einen überschaubaren Rahmen benötigen. Jede Essensgruppe (Regenbogen, Schmetterlinge und Sonnenschein) erhält einen Tisch und legt selbstständig fest, welche Kinder diesen Rahmen benötigen. Jedes Kind, das mit dem Essen fertig ist, darf zurück in die Gruppe gehen. Das Team beim Essen bildet je eine Mitarbeiterin der Bezugsgruppe.

Ab 12.00 Uhr öffnet sich die Mensa und die Kinder können analog zum Vormittag selbstständig zum Mittagessen gehen. Bis 13.00 Uhr ist das Essen in der Mensa möglich.



3.3 Mahlzeiten bei uns im Kindergarten

Diese Form der Mahlzeiteneinnahme bietet den Kindern viele Lernerfahrungen:

- Die Selbsttätigkeit der Kinder wird unterstützt
- Die Kinder entscheiden selbstständig darüber, mit wem, wann und wie lange sie essen möchten
- Die Kinder entscheiden selbstständig über die Menge und die Reihenfolge von dem, was sie essen möchten
- Regeln und Grenzen entstehen dann, wenn Kinder eine Unterstützung im Lernprozess benötigen
- Regeln und Grenzen entstehen auch, wenn Kinder das Bewusstsein für Empathie und Rücksicht (gegenüber anderen Kindern, der Umwelt, dem Material, etc.) erlernen müssen

Regeln wie:

- Wir stören keinen anderen
- Dem personenbezogenen Bereich des Anderen, der Umwelt und den Materialien begegnen wir respektvoll und mit Rücksicht
- *Die „Wurst“ ist nicht für mich alleine, daher nehme ich erst einmal nur eine.* Damit ist gemeint, dass Kinder Vorlieben für Speisen haben und dennoch lernen müssen, sich den Teller nicht nur mit einer Sache ganz voll zu machen. Denn die Lebensmittel müssen für alle reichen.
- Nicht drängeln, schubsen und sich gegenseitig beschimpfen
- Den Platz für den Nächsten sauber hinterlassen

Die Kinder erhalten durch das selbstbestimmte Agieren während der Mahlzeiten die Möglichkeit, sich in Alltagskompetenzen zu üben und erweitern durch das tägliche Miteinander ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Durch die vorbereitete Umgebung (Informationswand in der Kinderküche, Kleingarten, hauswirtschaftliche Angebote, etc.) steht den Kindern immer wieder neues Wissen zur Verfügung, was sie sich in Begleitung selbsttätig aneignen können.



3.4 Feste Angebote unseres Wochenplanes

Kleingarten und Hauswirtschaft

Neben dem gruppenübergreifenden freien Frühstück in der Mensa finden hauswirtschaftliche Aktivitäten und Projekte rund um die Themen Lebensmittel, Tischkultur, Säen, Ernten und Verarbeiten statt. Diese Angebote sorgen dafür, dass die Kinder aktiv an Prozessen hauswirtschaftlicher Abläufe beteiligt werden. Darüber hinaus werden sie so an die Vielfalt von Nahrungsmitteln, gesunder Ernährung und Tischkulturen herangeführt. Weiterhin gibt es Projekte, die die ästhetische Bildung wie Tischmanieren, Haltung beim Essen, Tischgespräche, Tischdecken oder auch Tischdeko bearbeiten. Das Zubereiten von Mahlzeiten, das Schneiden von Gemüse und Obst oder das Backen eines Brotes, für das vorher das Mehl z.B. selbst gemahlen wird, können weitere Inhalte sein und ergänzen unser tägliches Frühstücksbuffet. Die Mensa, der Innenhof, die Kinderküche sowie unsere interaktive Projektwand stehen den Kindern täglich für ihre individuellen Interessen als Lernorte zur Verfügung. Durch diese Angebote können die Kinder, je nach Lebensalter und Entwicklungsstand, in Kleingruppen oder gruppenübergreifenden offenen Angeboten individuelle Erfahrungen im Bereich Ernährung, Hauswirtschaft und Esskulturen machen.



3.4 Feste Angebote unseres Wochenplanes

Altersspezifisches Turnen

In den ersten drei Lebensjahren erarbeitet sich das Kleinkind ein Bild von sich selbst. In den nächsten drei Jahren, dem Kindergartenalter, tritt es in Wechselbeziehung zur Umwelt. Es lernt, sich in Räumen zu bewegen und das Konzept von Höhe, Tiefe und Breite kennen. Das ist die Phase, in der im Gehirn viele Nervenverbindungen angelegt werden. Die Bewegung schärft die Sinne, welche Voraussetzung für komplexe Bewegungen sind – ein Wechselspiel, das nicht zu trennen ist. Was im Kindergarten an Bewegungskoordination nicht gelernt wird, kann später nur schwer nachgeholt werden. Daher haben wir neben dem offenen, gruppenübergreifenden Bewegungsangebot altersspezifische Turn- und Bewegungsgruppen, damit die Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsalter individuelle Bewegungsanreize bekommen können. Die Kinder haben die Gelegenheit, sich selbst, ihren Körper und ihre dingliche und räumliche Umwelt über Bewegung kennenzulernen und vielseitige Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu machen.

Im offenen Angebot, sowie in den Bewegungsangeboten der Kleingruppen, sind die vielen Schwerpunkte der Entwicklungsförderung enthalten. Wir haben uns für altersspezifische Bewegungsangebote entschieden, um so individueller auf das Lebensalter und das Entwicklungsstadium der Kinder in unserem Haus eingehen zu können.

Die jüngeren Kinder bei uns im Kindergarten

Viele Familien wünschen sich heute bereits ab dem 1. Geburtstag ihres Kindes einen Platz in einer Krippe. Ab Mai des Jahres, in dem die Kinder ihren 3. Geburtstag feiern und aus unserer Krippe zu uns in den Kindergarten wechseln, beginnen wir mit dem Übergangsprozess und der Eingewöhnung in den Kindergarten. Gelungene Übergänge sind gerade in der frühen Kindheit besonders wichtig und prägend für die spätere Fähigkeit, Veränderungen und Übergänge gut bewältigen zu können. Sie sind außerdem wichtig für die Entwicklung des Selbstvertrauens und die Entwicklung von Resilienz, um später in verschiedenen Lebensphasen unbeeinträchtigt entscheiden zu können. Da uns das sehr bewusst ist, nehmen wir uns Zeit dafür und begleiten den Prozess verantwortungsvoll.

Mit der Aufnahme in den Kindergarten beginnen bzw. führen wir die Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes fort. Diese Dokumentation, im Zusammenspiel mit individuellen Beobachtungen, ist der Ausgangspunkt unserer Arbeit. Aus diesem leiten wir unsere Angebotsstruktur ab.

Die Alters- und Entwicklungsvielfalt der jeweiligen Kinder bringt große Unterschiede in den Kindergarten, auf die es gute Antworten zu finden gilt. Sensibel arbeiten wir daher in Zeitfenstern der Entwicklung und le-

gen gerade bei den jüngeren Kindern großen Wert auf eine intensive Zeit im Freispiel und der Beziehungsarbeit.

Unsere räumlichen Bedingungen sind so gestaltet, dass Kinder, die sich anfänglich noch nicht frei im ganzen Haus bewegen möchten, in ihrem Gruppenraum all das vorfinden, was sie für eine ganzheitliche Entwicklung benötigen. Mit der Zeit, sowie durch eine gute Begleitung und stabil erworbene Bindungen zu allen Mitarbeiterinnen unserer KiTa, erobern sie sich schließlich das ganze Haus mit all den Möglichkeiten, die es bietet.

Um im gesamten Verlauf des Tages den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, haben wir altersspezifische Zeiten und Angebote in unserer Wochenstruktur. Es gibt Angebote ausschließlich für die „Großen“, wie z.B. das Schwimmangebot und die Exkursionen, sowie individuelle und gruppenübergreifende Angebote für die „Kleinen“ in der Zeit, wo die „Großen“ nicht im Haus sind oder die gezielte Einteilung nach Alter erfolgt.

Dies dient dazu, den jüngeren Kindern einen übersichtlichen Rahmen zu bieten, in dem sie in ihrem Tempo sowie ihrem Entwicklungsstand entsprechend ganz individuell ausgewählte Entwicklungsanreize für ihr Lebensalter erhalten.

Mit dieser differenzierten Tages- und Wochenstruktur, den individuellen Angeboten sowie der Freiarbeitszeit in unserem Haus, bemühen wir uns darum, allen Kindern in

ihrem jeweiligen Entwicklungsstand und Lebensalter einen guten Nährboden für eine positiv verlaufende Bildungsbiografie zu ermöglichen.

Therapeutische Versorgung der Integrationskinder

Die Förderung in unserem Kindergarten findet unter Einbezug des Alltags, beziehungsweise der Lebenswelt jedes einzelnen Kindes statt (ganzheitliche Förderung). Ganzheitliche Förderung verstehen wir als eine kindgerechte Förderung von Körper, Geist und Seele, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der individuellen Aufnahmefähigkeit.

Zu unserer ganzheitlichen Arbeit gehört ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pädagogischen und therapeutischen Angeboten, die im Rahmen des Förderbedarfs auf das einzelne Kind individuell abgestimmt werden. Dazu stehen uns neben den heilpädagogischen Fachkräften der Integrationsgruppen eine Krankengymnastin, eine Logopädin und ein Ergotherapeut nach Bedarf zur Verfügung.



4

Das letzte Jahr vor der Schule



Wir bemühen uns, durch unsere ausgewählte Arbeitsweise allen Kindern in ihrer jeweiligen Lernentwicklung ein individuelles Umfeld zu schaffen. Das Umfeld soll dem Kind Möglichkeiten und Anreize bieten, sich zu erproben und ganzheitliche Lernerfahrungen zu machen. Die Haltung der Erzieherinnen in der Lernbegleitung und das Schaffen von Selbstbildungsprozessen für die Kinder sind Ausgangspunkte unserer Sichtweise darauf, wie ein Kind sich nachhaltig bildet, entwickelt und sich sein Weltwissen aneignet.

Schulkinder haben ein anderes Anforderungsprofil als jüngere Kinder und benötigen erweiterte Angebote. Weiterhin richtet sich der Blick von Schulkindern auch auf

die Außenwelt, welche sie umgibt. Daher sind Exkursionen in diesem Alter ein wichtiger Bestandteil. Aus diesen Zusammenhängen haben wir ein Konzept speziell für das letzte Jahr im Kindergarten entwickelt.

Im Folgenden werden wir näher auf die hier aufgelisteten Schwerpunkte eingehen.

Im letzten Kindergartenjahr gestalten wir zusammen mit den Vorschulkindern besondere Projekte, um die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Schon kurz nach den Sommerferien beginnt das Wald-Projekt für die angehenden Schulkinder. Es folgen weitere Projekte, die zum Teil mit der Schule zusammen im Rahmen der Kooperation im Brückenjahr erarbeitet werden.

4.2 Schuki-Treff

Ab Januar 2023 wird es einen wöchentlichen „Schuki-Treff“ (Schulkindertreff) geben. Hier bekommen die Kinder themenbezogene Herausforderungen, an die sie mit viel Spaß und Ehrgeiz herangehen können. Die Förderung erfolgt anhand der Ergebnisse aus der Lernausgangslage (festgestellt durch die

KiTa-Rallye) und findet im Schuki-Treff ihren Platz. In diesem Rahmen bietet der Schuki-Treff den Kindern weitere Möglichkeiten, Lernerfahrungen in den noch unsicheren Bildungsbereichen zu machen, diese zu vertiefen und zu vertiefen.

4.3 Wassergewöhnung mit den Vorschulkindern

Gruppenübergreifend gehen die Vorschulkinder mittwochs gemeinsam ins Hallenbad. Da viele Kinder so lange Wege zu Fuß nicht gewohnt sind, ist der Weg dorthin eine Herausforderung und daher ein wichtiges, pädagogisches Angebot unserer Zeit. Jedes Kind benötigt an diesem Tag Badehose/Badeanzug, ein Handtuch, Duschgel, Shampoo und gegebenenfalls Schwimmflügel. Jedes Kind muss seine Sachen im Blick haben und die Verantwortung dafür übernehmen. Ihre Taschen zu tragen und alles wieder vollständig mit in den Kindergarten zu bringen ist für die Kinder eine wichtige Übung. Kinder, die schon ihr Seepferdchen haben, benötigen keine Schwimmflügel. Eine Zeitstunde steht uns zur Wassergewöhnung und zum aktiven Spiel im Wasser zur Verfügung. Für viele Kinder ist dies teilweise etwas ganz Neues; sie sind daher noch sehr unsicher.

Wasser ist ein anziehendes Element für Kinder und bietet zahlreiche Möglichkeiten, ganzheitliche Erfahrungen zu machen. Durch das Erleben vielfältiger Bewegungen und der

physikalischen Besonderheiten werden besondere Körpererfahrungen vermittelt. Auch für Kinder mit Beeinträchtigungen stellt die Sinneserfahrung im Wasser eine ganz besondere dar. Kein anderer Bewegungsraum oder Spielplatz kann diese Erfahrung für Kinder bieten. Neben den vielen positiven Eigenschaften für die Entwicklung der Kinder birgt das Wasser auch unterschiedliche Risiken. An diese müssen die Kinder vertrauensvoll herangeführt werden, damit eine Sensibilisierung für die Gefahren stattfinden kann.

Wie der Name „Wassergewöhnung“ bereits ausdrückt, geht es um ein langsames Herantasten an das Element Wasser. Die Wassergewöhnung bietet zahlreiche Vorläuferfähigkeiten und körperliche Leistungsvoraussetzungen, um die Schwimmfähigkeit zu erlangen. Unser Angebot geht über die Wassergewöhnung nicht hinaus. Das bedeutet, dass wir den Kindern keinen Schwimmunterricht erteilen, sondern uns auf die Vorläuferfähigkeiten konzentrieren.



4.1 Das Projekt „Wald“

Das Projekt „Wald“ beginnt direkt nach den Sommerferien und ist das erste Projekt nur für die Schulkinder. Jede Gruppe hat einen Schuki-Treff, wo sich alle Schulkinder zusammenfinden, um in einer AG zu dem Thema zu arbeiten.

Die AG bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Hilfe eigener Fragen das Thema zu erschließen. In einem Einstieg werden die Fragen erarbeitet sowie die Interessen der Kinder gesammelt und dokumentiert, um auf diesen das Projekt aufzubauen.

Schwerpunkt des Themas „Wald“ ist es, den Kindern Lernerfahrungen aus dem Bereich der Natur ganzheitlich be„greif“bar und erfahrbar zu machen.

Unsere fünf Sinne – Berühren, Riechen, Schmecken, Sehen und Hören – nutzen wir, um mit der Natur in lebendigen Kontakt zu kommen. Weiterhin erarbeiten wir die Antworten auf die Fragen rund um das Thema „Wald“ mit den Kindern gemeinsam, so dass kognitive Prozesse zur Aneignung von Wissen (Pflanzen bestimmen, Spuren aus dem Wald den Tieren zu ordnen, Lebensräume von Tieren beschreiben, etc.) angestoßen werden.

Außerdem bieten gruppenübergreifende Exkursionen, wie zum Waldmobil oder Spaziergänge in der Natur, aktive Lernerfahrungen in allen Lern- und Entwicklungsbereichen.



4.3 Wassergewöhnung mit den Vorschulkindern

Was die Wassergewöhnung den Kindern für ihre Entwicklung bietet:

- Auseinandersetzung mit dem Element Wasser
- Wahrnehmung von unterschiedlichen Körperachsen, Muskelbewegungen und Bewegungsabläufen
- Abbau von Ängsten
- Förderung des Gleichgewichtssinns
- Erleben von Auftrieb und Widerstand
- Vermittlung von grundlegenden Bade-regeln

Die Umsetzung der Ziele erfolgt immer unter bestimmten Kriterien. Im Vordergrund stehen die Freude an Bewegung und der Spaß daran, die eigenen Fähigkeiten zu erproben. Die Wassergewöhnung wird individuell angepasst und erfolgt in dem Tempo des Kindes. Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung bekommen bei Bedarf eine Begleitung durch unsere heilpädagogischen Fachkräfte.

4.4 Exkursionen



Ein fester Bestandteil im Kindergartenjahr sind unsere Exkursionen für unsere zukünftigen Schulkinder. Kinder in dieser Lebensphase sind unglaublich neugierig und offen dafür, die Welt mit allen Zusammenhängen zu erkunden und sie über diese Zusammenhänge kennenzulernen.

Wir wollen den Kindern unserer Einrichtung möglichst vielseitige und immer wieder andersartige Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen vermitteln.

Unsere Erkundungen umfassen Spaziergänge durch den Ort, über Feldwege, den Huntedeich und über Wiesen und Wälder. Auch fahren wir gelegentlich mit dem Bus nach Oldenburg, um uns den Schlossgarten, den botanischen Garten oder historische Gebäude und andere Bauwerke anzuschauen. Auch feste Kooperationen, wie z.B. die Zu-

sammenarbeit mit einem örtlichen kleinen Bauernhof, oder regelmäßige Besuche im Naturkundemuseum Oldenburg, gehören dazu.

Bei unseren Exkursionen handelt es sich vorrangig um pädagogische Situationen. So gehen wir nicht nur in den Wald, um an der frischen Luft zu sein. Vielmehr sollten Kinder z.B. die jahreszeitlich bedingten Veränderungen wahrnehmen, vielleicht schon den einen oder anderen Baum kennenlernen, Rindenstrukturen oder Blattformen vergleichen und mit allen Sinnen lernen. Wir gehen durch Felder und Wiesen, damit Kinder lernen können, was in ihrer Umgebung angebaut und letztendlich geerntet wird. Wir beobachten Pferde, Schafe oder Bienen. Wir suchen den Schlossgarten in Oldenburg auf, um z.B. mit Lupen einige Quadratmeter Rasen abzusuchen und kleinste Insekten ausfindig machen zu können, oder auch Blumen und Gemüsearten kennenzulernen.

Wir laufen die Straßen entlang, damit Kinder z.B. Haus-, Fenster- und Giebelformen kennenlernen. Hierbei werden erste geometrische Verknüpfungen hergestellt, die wir mit den Kindern besprechen.

Zusätzlich kommt es bei diesen Exkursionen zu ungeplanten Kontakten mit Nachbarn, Passanten oder Busfahrern, so dass die Kinder flüchtige oder intensivere Beziehungen zu Menschen ganz unterschiedlicher Art aufbauen und dabei soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln.

Das Entscheidende bei allen Ausflügen

ist die Einstellung der Erzieherin: dass alle bei diesen Exkursionen entstehenden Situationen pädagogisch genutzt werden können und auch sollten. Es entsteht immer etwas.

Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob wir als Gruppe an einem Nachbarn bei der Gartenarbeit lediglich mit einem „Guten Tag“ vorbeiziehen, oder ob wir ein Gespräch initiieren und die Kinder Fragen stellen. („Was machst du da?“, „Was ist das für ein Gerät?“)

Feste Exkursionsfahrten im Kindergartenjahr:

- Besuch des Waldhaus Wildenloh
- Kooperation mit dem Bauernhof Schmidt in Westerbeurg
- Fahrt in den botanischen Garten Oldenburg mit Tropenhausbesuch
- Besuch des Naturkundemuseums am Damm in Oldenburg
- Besuch des Schlossgartens Oldenburg
- Walderfahrten in den Osenbergen, Sandkrug
- Theaterbesuch
- Fahrt zum Überseemuseum Bremen
- Kennenlernen verschiedener Berufsfelder durch Kooperationen mit den Eltern unserer Einrichtung

Darüber hinaus machen wir uns, wie schon beschrieben, auch ab und zu einfach nur auf den Weg in die nähere Umgebung und schauen, was passiert. Der Weg ist das Ziel und manchmal auch das Spiel.



4.5 Abschlussfeier und Übernachtung

Das letzte Jahr vor der Schule soll den Kindern die Möglichkeit geben, sich auf den Übergang zur Schule vorzubereiten. Daher ist auch das Thema Abschied ein fester Bestandteil des Jahres. Für die angehenden Schulkinder findet zum Ende des letzten Kindergartenjahres immer ein Abschiedsfest mit einem Theaterstück statt.

Die angehenden Schulkinder erleben dies als etwas ganz Besonderes, denn nur sie dürfen sich dieses Theaterstück anschauen. Sie werden an diesem Tag besonders hervorgehoben und bekommen ein kleines Geschenk. Für die anderen Kinder wird sichtbar, wer nach den Ferien nicht mehr im Kindergarten sein wird.

Auch die Übernachtung im Kindergarten ist etwas Aufregendes und Spannendes. Bei dieser längeren Trennung von Zuhause zeigt jedes Kind eine große Portion Mut und Selbstständigkeit. Die Kinder stellen unter Beweis, dass sie auch ohne Eltern und die gewohnten häuslichen Rituale zurechtkommen. Die Eltern müssen ihren Kindern in dieser Situation Vertrauen und Zuspruch entgegenbringen. Manchmal ist es für das Kind das erste Mal, dass es ohne Eltern auswärts übernachtet. Für diese Kinder ist es ein großer

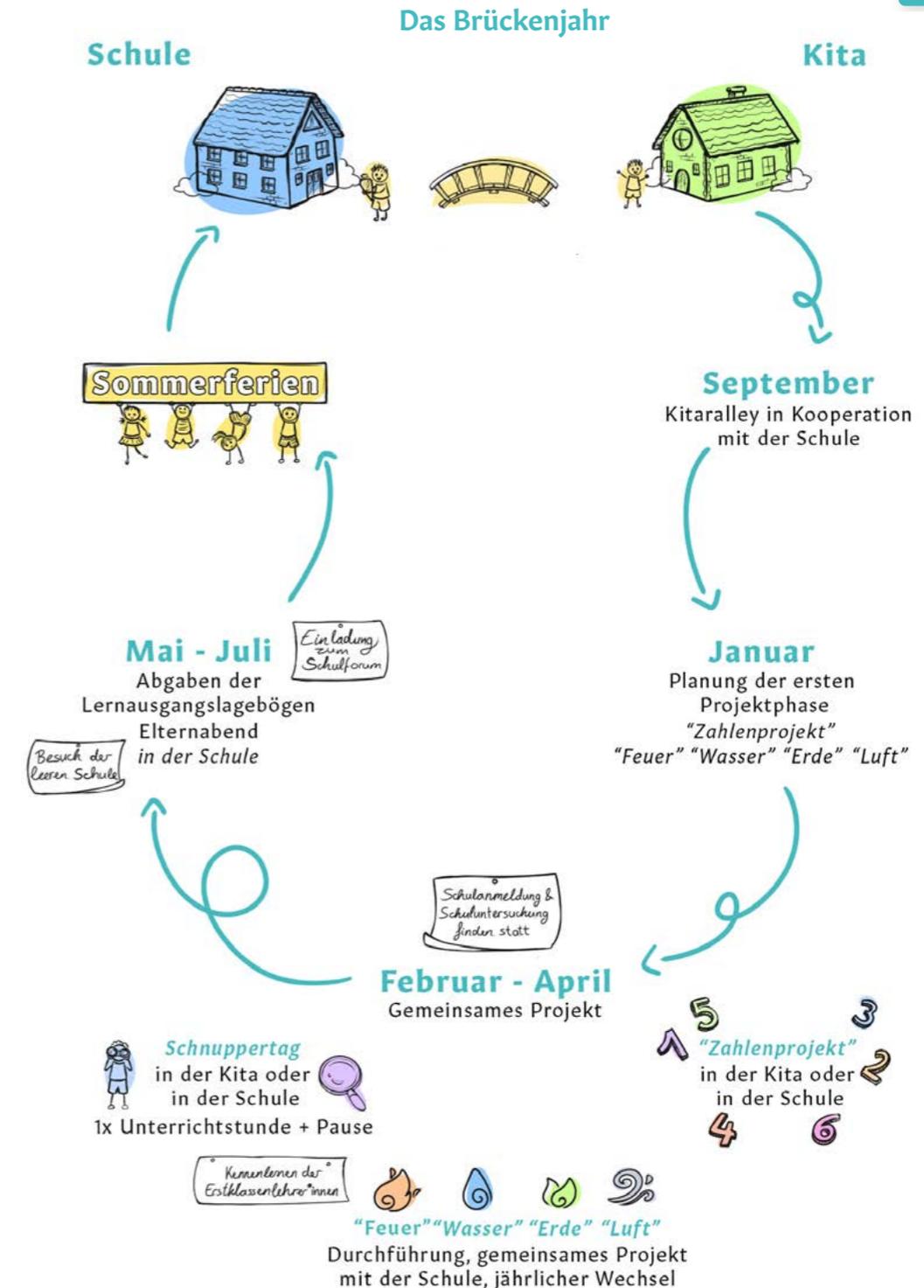
Schritt, genauso aber auch für die Eltern.

Vor der Übernachtung trifft sich das Übernachtungsteam mit den Kindern, um alles zu besprechen und Unsicherheiten zu nehmen – wer schläft wo und mit wem? Hierfür werden im Rahmen der Besprechung kleine Raumpläne mit den Kindern erstellt.

Bei diesem Treffen wird der Ablauf des Abends besprochen und festgelegt. Welche Aktionen soll es geben und was wollen wir essen? Von Schatzsuche über Lagerfeuer mit Stockbrot oder Kinoabend mit Pizza bestellen kann alles möglich sein.

Nach einer meistens kurzen Nacht wird am nächsten Morgen gemeinsam gefrühstückt. Die Kinder haben schon einen guten Überblick darüber, was zu ihnen gehört, räumen eigenständig ihre Taschen ein und machen die Betten.

Durch diese beiden Aktivitäten erleben die Kinder ganz bewusst, dass nun die Zeit im Kindergarten zu Ende geht. Der Abschied mit all seinen Gefühlen wie Trauer und Wut, aber auch Freude und Neugier auf das Neue, werden von uns aktiv begleitet und mit den Kindern besprochen. So können die Kinder den Prozess von Abschied und Neubeginn erleben und erlernen.





4.6 Das Brückenjahr

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Um einen fließenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule herzustellen, erhalten die Kinder im letzten Jahr vor der Schule besondere Möglichkeiten, in ihre neue Lebensphase hineinzuwachsen.

Durch gemeinsame, kontinuierliche Angebote mit der Schule lernen die Kinder im letzten Jahr vor der Grundschule ihr zukünftiges Umfeld kennen. Gemeinsam mit der

Schule begleiten wir den Übergang der Kinder. In einem aktiven Prozess gestalten wir mit den Kindern ihre Gedanken und Fragen. Die Kinder erleben, dass die Schule zu ihnen in den Kindergarten kommt; ebenso erleben sie den Weg in die Schule. Im Folgenden stellen wir die Zusammenarbeit mit der Schule und unsere enge Vernetzung vor.

4.6.1 Schulrallye

Die Schulrallye ist eine Kooperation zwischen Grundschule und Kindertagesstätte. Durch die Aufgabenstellung der Rallye, die die Kinder spielerisch anhand von Stationen bewältigen, wird die Lernausgangslage der Kinder ermittelt. Sie dient als Grundlage, um den Entwicklungsstand der Kinder in den einzelnen Kompetenzbereichen festzustellen

und eine individuelle Förderung für das letzte Jahr vor der Schule zu gewährleisten.

Die Ergebnisse der Schulrallye werden mit den Eltern besprochen und der Entwicklungsstand sowie die weitere gemeinsame Förderung der Kinder werden transparent dargestellt.

4.6.2 Erkundung der leeren Schule

Während der Osterferien besuchen wir mit den angehenden Schulkindern die leere Schule. Die Kinder haben an diesem Nachmittag die Möglichkeit, die Schule zu erkunden und alles Neue in ihr zu entdecken. Der Nachmittag dient als erster Kontakt mit dem neuen Umfeld, in das sie hineinwachsen sollen. Alle ihre Fragen, Anregungen und Gedanken finden in der Vorbereitung und Nachbereitung auf diesen Tag Raum und Zeit. Bewusst besuchen wir die leere Schule, da so sowohl die Räumlichkeiten als auch die neue Umgebung von den Kindern intensiver entdeckt werden können.

Die ehemaligen KiTa-Kinder kommen an einem Tag in den Herbstferien zu Besuch in

den Kindergarten. Sie berichten von dem, was sie bisher in der Schule erlebt und gelernt haben und zeigen mit Stolz, was sie schon können. Unsere angehenden Schulkinder bekommen so die Möglichkeit, im direkten Austausch mit ihren ehemaligen Kindergartenfreunden aktiv an der Erlebniswelt der Schulkinder teilzuhaben. Sie erfahren, wie es den Schulkindern ergangen ist und schöpfen aus diesen Erfahrungen Mut und Klarheit für das, was auf sie zukommt. Das führt zu einer inneren Stabilität, die Unsicherheiten vorbeugt.

4.6.3 Erkunden der Schule im Unterricht

Ungefähr im Mai oder Juni gehen die Kindergartenkinder dann während des Alltagsbetriebs in die Schule. Dort können sie das erste Mal etwas von der Luft des Schulalltags schnuppern und erhalten einen ersten akti-

ven Eindruck von dem, was sie erwartet. All diese kontinuierlichen Kontakte lassen den Übergang für die Kinder fließend geschehen. So ist ihnen im Sommer kaum noch etwas fremd.

4.6.4 Projekte mit der Schule

Innerhalb des letzten Kindergartenjahres gestalten wir, zusammen mit der Schule, zwei gemeinsame Projekte aus dem Bereich der Naturwissenschaften und Zahlen. Die Schule, sowie der Kindergarten, arbeiten zeitgleich

an denselben Inhalten. Bei gegenseitigen Besuchen während dieser Zeit werden Verknüpfungen und Erfahrungsfelder für die Kinder ermöglicht und Überschneidungen zwischen den Projekten hergestellt.



5.1 Rahmenbedingungen

In unserer Krippe stehen insgesamt 15 Plätze für Kinder zur Verfügung. Wir nehmen die Kinder ab dem 2. Lebensjahr auf. Bei dieser Gruppenstärke besteht die Möglichkeit, 7 Kinder unter zwei Jahren aufzunehmen. Die Kinder werden von 3 pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut und gefördert.

Unsere Öffnungszeiten

- Frühdienst: 7.30 – 8.00 Uhr
- Vormittagsplatz: 8.00 – 13.00 Uhr
- Ganztagsplatz: 8.00 – 15.00 Uhr

Unser Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf schafft Sicherheit und Ordnung. Er dient zur wesentlichen Orientierung der Kinder. Uns ist es

daher wichtig, dass die Kinder bis 8.30 Uhr in der Krippe sind. Dann haben sie Zeit für den Übergang von der häuslichen Umgebung in die Krippe und zum Verabschieden ihres Elternteils, bevor wir mit dem Morgenkreis beginnen.

- 7.30 – 8.00 Uhr Frühdienst
- 8.00 – 8.30 Uhr Bringzeit
- 8.30 – 9.00 Uhr Morgenkreis
- 9.00 – 9.45 Uhr Frühstück
- Im Anschluss daran: Zeit für Angebote, Wickeln und Exkursionen
- 11.30 – 12.00 Uhr Mittagessen
- Ab 12.00 Uhr abholen der Halbtagskinder und Ruhezeit der Ganztagskinder
- Im Anschluss an die Ruhezeit: Freispiel, Wickeln und bedürfnisorientierte Angebote (bis 15 Uhr)

5.2 Die Eingewöhnungszeit

Die Grundlage der Eingewöhnungszeit bildet bei uns das Berliner Modell.

Vor Beginn der Eingewöhnung gibt es ein intensives Aufnahmegespräch, bei dem wir über den Gruppenalltag und die Gestaltung der Eingewöhnung informieren und alle Informationen, die für das Kind von Bedeutung sind, besprechen und dokumentieren.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Krippe stellt eine große Herausforderung für das Kind dar. Unsere Aufgabe

sehen wir darin, diesen so kindgerecht wie möglich zu gestalten.

Ausgehend von der Bedeutung tragfähiger Beziehungen und Bindungen mit Kindern wird unsere Eingewöhnung nach dem Berliner Modell „Ohne Eltern geht es nicht“ gestaltet. In der Praxis bedeutet dies, dass wir die neuen Kinder zeitlich versetzt aufnehmen und zunächst kontinuierlich ein Elternteil anwesend ist. Die Eltern bilden eine „sichere Basis“ für das Kind, von der aus die

Unsere Krippe



„Die Neugierde der Kinder ist der Wissensdurst nach Erkenntnis, darum sollte man diese in ihnen fördern und ermutigen.“

John Locke

5.2 Die Eingewöhnungszeit

ersten Erkundungen und Kontaktaufnahmen erfolgen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Erzieherin trösten lässt.

Bei mehreren neuen Kindern in der Gruppe staffeln wir die Eingewöhnungszeit, z.B. wie folgt:

08.30 – 10.00 Uhr: zwei Kinder

10.30 – 12.00 Uhr: zwei Kinder

Auch eine „erfolgreiche“ Eingewöhnung bedeutet nicht, dass der Abschied immer ohne Tränen stattfindet. Für eine bestimmte Zeit des Tages gehen Eltern und Kinder ab jetzt ihre eigenen Wege und trennen sich.

Jede Trennung ist ein kleiner Abschied und die Tränen der Trauer oder des Protestes gehören dazu. Oft fällt es den Eltern schwerer als den Kindern, den Trennungsschmerz zu verarbeiten. Während bei den Kindern die Tränen schon nach wenigen Augenblicken getrocknet sind, verlassen die Eltern mit dem Bild ihres weinenden Kindes die Krippe. Daher bieten wir ihnen ein kurzes Telefonat an, um ihnen mitzuteilen, wie es ihrem Kind geht. Außerdem können die Eltern sich dar-

auf verlassen, dass wir sie anrufen, wenn sich ihr Kind nicht beruhigt oder wir den Eindruck haben, dass die Trennungszeit nach einer Weile des zufriedenen Spielens für ihr Kind zu lang wird. Ein Elternteil bleibt mindestens die ersten drei Tage gemeinsam mit dem Kind in der Krippe. Dabei ist eine Dauer von 1,5 Stunden ausreichend. Die Zeit der Trennung wird stufenweise je nach Situation des Kindes länger. Die Eltern müssen in jedem Fall für uns erreichbar bleiben und sich immer von ihrem Kind verabschieden, um das Vertrauen nicht aufs Spiel zu setzen. Kinder dürfen einen „Tröster“, z.B. Schnuller, Teddy, Schnuffeltuch o. ä. mitbringen.

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens zu schaffen, in der sich die Kinder entwickeln und wohlfühlen können. Dies geschieht, ohne den Eltern Konkurrenz zu machen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern gibt auch den Eltern selbst Sicherheit, z.B. im Umgang mit ihren ambivalenten Gefühlen zur Fremdbetreuung ihrer Kinder, und stärkt die Kinder.



5.3 Freispiel / Angebote

Freispiel und Angebote finden immer, überall und zu jeder Zeit statt. Für die Kinder steht dabei das Spielen und Lernen im Kontakt mit den anderen Kindern und sich selbst immer im Vordergrund.

Das Freispiel hat als Methode einen hohen Wert in unserem Alltag. Das Kind hat die Möglichkeit, völlig eigenständig zu bestimmen, mit wem, was, wo, wann und wie lange es spielen will.

Das Kind erlebt andere Menschen und lernt sich und seine Fähigkeiten besser kennen. Wichtig ist, dass die Kinder sich wohlfühlen, Erfahrungen sammeln und kindgemäß lernen können. Kinder „ergreifen“ und

begreifen sich, die unmittelbare Umwelt und letztlich „die Welt“ im Spiel. Darüber hinaus wird über das gemeinsame Spiel die Aneignung von Sozialkompetenz (durch Rollenspiele) und emotionaler Kompetenz (Konflikte und die Bewältigung derselben) möglich. Die Kinder nehmen die Handlungsweisen der sie umgebenden Erwachsenen als Vorbild an und machen sie nach, ohne den moralischen Wert der Handlung zu beurteilen. Dem sogenannten „Freispiel“ räumen wir im Krippenalltag einen großen zeitlichen Rahmen ein, um seiner pädagogischen Bedeutung zu entsprechen. So können die Zeit bis zum Frühstück und die Zeit vom Frühstück bis wir



5.3 Freispiel / Angebote

nach draußen gehen im Freispiel verbracht werden. Das Freispiel findet im Gruppenraum wie auch im Freien statt, so dass auch die Haut als unser größtes Sinnesorgan vielfältige Anregungen erfährt (Wie fühlen sich Wind, Regen und Sonne auf der Haut an?).

Indem wir während des Freispiels eine eher beobachtende Haltung einnehmen, können die Kinder ihre Spiele eigenständig kreieren und gestalten. Sie können auch ihre Kommunikation selbsttätig bewältigen und dadurch eigene Stärken und Kompetenzen erleben und aufbauen. Konflikte werden von unserer Seite aus zunächst beobachtend begleitet, um bei Bedarf zu unterstützen oder direkt einzugreifen. Wir stehen den Kindern jederzeit als Ansprechpartner zur Unterstützung und zum Trost zur Verfügung.

Dank unserer großzügigen Räumlichkeiten haben die Kinder viele Freiräume, um sich zu bewegen. Wir schaffen vielfältige Gelegenheiten, um Fantasie und Kreativität anzuregen und um gleichzeitig Erfahrungen zu

sammeln, z.B. beim Arbeiten mit Farben und anderen Materialien.

Die Kinder haben die Gelegenheit, mit geeigneten bildnerischen Materialien und Werkzeugen zu experimentieren. Hierbei ist es ihnen möglich, sich intensiv mit ihren sinnlichen Erfahrungen auseinanderzusetzen, mit anderen Kindern zu kooperieren und die eigenen Wege des Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesses zu entdecken. Die Kinder können mit Materialien wie z.B. Kleister, Farben, Kreide, Stiften sowie Papier aller Art und Knete frei experimentieren.

Zusätzliche tägliche Angebote sind:

- Das gemeinsame Frühstück
- Aufenthalt im Freien
- Regelmäßiges Bewegungsangebot

Wir sind bei jedem Wetter im Garten oder machen Spaziergänge. Diese dienen den ersten Erfahrungen im Verkehrsverhalten und dem Erleben ihrer Umwelt für die Kinder.

Kinder Lieder, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Reime, etc. vorschlagen. Je nach Jahreszeit und Interesse der Kinder werden neue Lieder eingeführt. Durch eine anregende, kommunikative Gestaltung des Morgenkreises regen wir den Spracherwerb an und fördern somit die Sprachentwicklung. Er bietet zudem die

Möglichkeit, Gruppengefühl und -zugehörigkeit zu schaffen und darüber hinaus, über den Einsatz vieler Lieder und Fingerspiele, feinmotorische Fertigkeiten zu üben. Spielerisch werden kognitive Fähigkeiten ausgebildet. Es werden immer wieder Zahlen, Mengen, Far-

ben, Tiere und Wochentage thematisiert. Im Morgenkreis bekommen die Kinder die Gelegenheit, eigene Geschichten und von eigenen Ereignissen zu erzählen und auch Bilderbuchbetrachtungen zu erleben.

5.5 Frühstück

Das Frühstück ist in unserer Gruppe ein zusätzliches tägliches pädagogisches Angebot. Die Kinder zeigen große Freude und Ausdauer, wenn sie bei allen anfallenden Tätigkeiten (z.B. Tisch decken, Teewagen in die Küche bringen) mithelfen können. In der Frühstückssituation lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse auszudrücken, Unterstützung anzufordern und einen angemessenen Umgang mit den Erwachsenen.

Auch finden hauswirtschaftliche Angebote (Brot, Kuchen und Brötchen backen) in unserem Essraum statt. Durch das wiederholte Zusammenstellen der Lebensmittel lernen die Kinder, diese zu benennen und zu probieren.

Das gemeinsame Essen, das Schmieren (wollen/lernen) der Brote und das selbstständige Weiterreichen der Nahrungsmittel fördert nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch das soziale Miteinander.

5.4 Morgenkreis

Der Morgenkreis findet jeden Morgen statt. Jedes Kind sucht sich einen Platz aus. Jeden Tag leitet eine andere Erzieherin den Morgenkreis. In dieser Runde wird gemeinsam mit den Kindern festgestellt, wer da ist und wer fehlt. Wir beginnen immer mit einem Begrüßungslied. Danach können auch die





5.6 Spaziergang

Wir gehen nach draußen...

Das Spielen im Garten bei jedem Wetter dient neben dem gesundheitlichen Aspekt dazu, dass die Kinder die Natur in jeder Jahreszeit erleben und „fühlen“ können. Sie haben Zeit, Gegenstände und Materialien (z.B. Blätter, Rinde, Steine, Sand, Wasser) zu untersuchen und mit ihnen zu experimentieren. Durch das Wiederholen der neuen Erfahrungen vertiefen sie ihr Wissen und bilden

sich aktiv selbst weiter. Neben der Nutzung unseres Krippenaußengeländes, das extra für die unter Dreijährigen bei uns angelegt wurde, gehen wir auch oft und gerne spazieren. Wir gehen z.B. zum nahe gelegenen Feldweg Richtung Tillyhügel, erleben den Wechsel der Natur zu den verschiedenen Jahreszeiten und entdecken Tiere, Blumen, Kräuter und Steine.

5.7 Rituale / Geburtstage

Rituale haben ihren festen Platz in unserem Alltag und strukturieren unseren Tagesablauf. Sie geben Vertrautheit und Gewissheit, fangen Gefühle auf, reduzieren Ängste, geben Selbstvertrauen und ermutigen dazu, sich auf eigene Fähigkeiten zu verlassen. Sie bieten Halt und Orientierung. Kinder brauchen wiederkehrende Zeitpunkte und feste

Orte, z.B. für das Verabschieden am Fenster, den Morgenkreis, das Begrüßungslied, das Frühstück, das Wickeln und das Verabschieden, damit sich eine innere Uhr beim Kind ausbildet.

Wir feiern mit jedem Kind in einer gemütlichen Atmosphäre Geburtstag.

5.8 Kinder wollen Grenzen und Regeln

Nicht nur Rituale geben unserem Tagesablauf Struktur und Orientierung. Auch feste Regeln, Absprachen und Grenzen sind für das Zusammenleben notwendig. Kinder wünschen sich Klarheit und wollen wissen,

woran sie sind. Grenzen bieten dabei Hilfe und Schutz. Andererseits spielen die Kinder auch mit Grenzen, um sich zu prüfen, zu entwickeln, sich freiwillig Gefahren auszusetzen, Ängste auszuhalten und sie durchzustehen.

6 Elternarbeit

Die Elternarbeit verstehen wir als eine Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften unserer pädagogischen Einrichtung und den Erziehungsberechtigten. Es handelt sich um eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ziel, das Kind gemeinsam nach besten Kräften in seiner Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Da die Kindertagesstätten nicht nur einen Erziehungs-, sondern auch einen Bildungsauftrag haben, spricht man auch von einer „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“. Eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit ist Voraussetzung für eine gut gelingende Elternarbeit und beginnt bei uns mit dem Aufnahmegespräch. Wir gestalten die Zusammenarbeit in der Regel in den im Folgenden beschriebenen Formen.

6.1 Hausbesuche

Hausbesuche finden unter anderem im Bereich der Krippen- und Integrationsarbeit statt, sind aber allen Gruppen vorbehalten. Sie finden ca. einmal im Jahr oder im begründeten Einzelfall häufiger statt. Ziel der Hausbesuche ist neben dem Informationsaustausch über den Alltag des Kindes primär das Kennenlernen seiner Lebenswelt. Darüber hinaus helfen die Hausbesuche beim Sammeln von Informationen über die Vorgeschichte des Kindes im Bereich der Integration und der Förderplanung. Dem Kind wiederum ermöglichen die Besuche eine Begegnung mit seiner Bezugsperson im eigenen häuslichen Umfeld. So hat das Kind die Erzieherin dort einmal ganz für sich allein.

6.2 Elternabende

In der Einrichtung können bei Bedarf Elternabende stattfinden. Zu diesen Terminen werden die Erziehungsberechtigten rechtzeitig eingeladen. Es werden einrichtungsbezogene Angelegenheiten vorgestellt und besprochen. Darüber hinaus können Themenelternabende organisiert werden, die auch auf Wunsch der Eltern erfolgen.

6.3 Vertretung der Erziehungsberechtigten

Die Vertretung wird jährlich gewählt. Sie vertritt die gemeinsamen Interessen der Erziehungsberechtigten und stellt ein Verbindungsglied zwischen ihnen und der Einrichtung dar. Aus der Elternvertretung wird der Beirat gewählt.

Der Elternbeirat des Kindergartens hat ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht. Das heißt, dass seine Mitglieder über alle wichtigen Entscheidungen und Belange informiert werden. Der Elternbeirat hat dabei das Recht, seine Meinung zu äußern, aber keine direkten Entscheidungsbefugnisse.

6.4 Elterngespräche

Die Eltern werden zu bedarfsgerechten Einzelterminen mit den Mitarbeiterinnen der Gruppe, den therapeutischen Fachkräften und der Einrichtungsleitung eingeladen. Weiterhin findet jedes Jahr ein Elternsprechtag zum Entwicklungsstand und den Förderschwerpunkten der Kinder statt. Weitere Kontakte können über ein so genanntes Mitteilungsheft des Kindes geführt werden. Außerdem infor-

mieren wir die Eltern über aktuelle Geschehnisse durch Elterninformationsspinnwände, Informationsblätter und Elternbriefe. Telefonate mit den Mitarbeiterinnen der Gruppe sind nach Absprache möglich. Um die gemeinschaftlichen Kontakte zu fördern, werden die Eltern zu gemeinsamen Sommerfesten, Laternenumzügen, usw. eingeladen und bei Bedarf um Unterstützung gebeten.

6.5 Woche der Familie

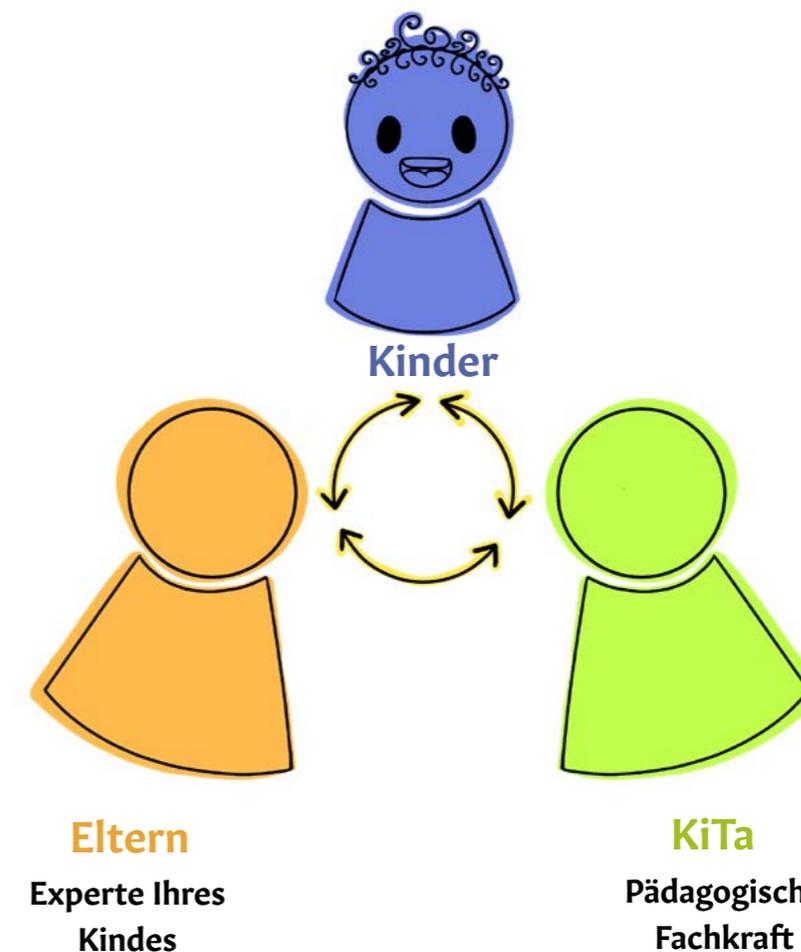
Eine Woche lang bieten wir unterschiedliche Aktionen an, aus denen die Familien neue Impulse für ihr Familienleben oder sich selbst mitnehmen können. Die Aktionen finden zu unterschiedlichen Zeiten statt, zu denen sich die Familien verbindlich anmelden können.

Es gibt Aktionen und Workshops für die ganze Familie, mit und ohne Kinder. Die Angebotspalette, die immer eine Bereicherung für den Familienalltag darstellen soll, wird von all unseren Mitarbeiterinnen kreativ gestaltet.

6.6 Neue Eltern in der Krippe

Da Krippenkinder vor Beginn ihrer Krippenzeit keinen Schnuppertag wie im Kindergarten erleben, werden sie zusammen mit ihren Eltern kurz vor den Sommerferien zu einem ersten Kennenlernen in die Krippe

eingeladen. An diesem Termin können sie die Räumlichkeiten mit ihren Eltern erleben. In gemütlicher Runde, mit allen zukünftigen neuen Krippenkindern, werden zusammen 2 Stunden bei Kaffee und Kuchen verbracht.



„Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik.“

Heinrich Thiersch



Die Entwicklung des Kindes

7.1 Interkulturelle Arbeit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Außergewöhnliches mehr und gehört zum Alltag dazu. Kinder mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen sind für eine Gruppe bereichernd und durch den Austausch lernen alle mit- und voneinander. Die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen, wird im täglichen gemeinsamen Spiel gefördert. Die deutsche Sprache wird erlernt und

gleichzeitig die Neugier an anderen Sprachen geweckt. Das Entdecken und Wertschätzen von sowohl Unterschieden als auch Gemeinsamkeiten bildet ein Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur und fördert die Entwicklung interkultureller Kompetenzen. Diese sind wichtig, um sich in der heutigen Welt friedlich, tolerant und konstruktiv mit anderen Menschen entfalten zu können.

7.2 Mädchen und Jungen

Von der Natur wird das biologische Geschlecht, ob Junge oder Mädchen, vorgegeben. Jungen und Mädchen entwickeln im Austausch mit anderen ihre soziale Geschlechtsidentität. Die KiTa ermöglicht den Kindern diese Entwicklung ohne stereotypische Sichtweisen, kritisches Hinterfragen oder Beschränken in ihren Erfahrungsmöglichkeiten, Interessen und Spielräumen. Ab dem 3. Lebensjahr kennt ein Kind seine Geschlechtszugehörigkeit und unterscheidet zwischen männlich und weiblich. Mit zunehmendem Alter werden den Kindern die Unterschiede zum anderen Geschlecht immer deutlicher. Grundsätzlich stehen allen Kindern, unabhängig vom Geschlecht, alle Angebote, Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung. So können die Kinder ihre Rolle ausprobieren und Handlungsalternativen zu bestehenden Mustern entwickeln (z.B. Jun-

gen spielen mit Puppen und Mädchen mit Konstruktionsmaterial). Erfahrungen, die in Familie, KiTa und Schule gemacht werden, prägen das Weltbild der Kinder und machen ihnen so ihre Geschlechterrolle bewusst. In der pädagogischen Arbeit ist es unser Auftrag, Folgendes zu vermitteln:

- Die Geschlechter sind gleichberechtigt
- Geschlechtliche, kulturelle und traditionelle Unterschiede sind wertzuschätzen
- Die Entwicklung einer eigenen Geschlechterrolle
- Individuelle Fähigkeiten und Persönlichkeiten sind unabhängig vom Geschlecht

Leider fehlen in Kitas meistens männliche Mitarbeiter. Deshalb sind wir froh, dass bei uns männliche Erzieher beschäftigt sind.

7.3 Beteiligung von Kindern (Partizipation)

Beteiligung von Kindern bedeutet, sie an alltäglichen Entscheidungen und Planungen, die das Kind betreffen, teilhaben zu lassen. Um Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, müssen die Erzieherinnen ihre Wünsche und Interessen ernst nehmen und sich auf einen Dialog einlassen. Als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit ist die Haltung der Erwachsenen gegenüber dem Kind zu sehen. Eine alters- und entwicklungs-gemäße Beteiligung unter der Perspektive der Kinder sollte die Voraussetzung eines harmonischen Miteinanders sein. Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit und Mitsprache bieten wir den Kindern, indem sie lernen, ihre eigenen Anliegen zu äußern, Entscheidungen zu treffen, mit Konsequenzen und Verantwortung umzugehen, andere Sichtweisen anzuhören und zu respektieren und sich in soziale Prozesse einzubringen. Die Kinder erleben, dass das Vertreten einer eigenen Meinung und eigenes Handeln etwas erreichen und bewegen kann.

Folgende Möglichkeiten der Beteiligung gibt es in der KiTa in unterschiedlichen Formen:

- Auswahl der Angebote und Räume während der gruppenübergreifenden Zeit
- Aktionen im Stuhlkreis
- Entwicklung, Akzeptanz, Einhaltung und Reflexion von Regeln
- Möglichkeit, Aufgaben in der Gemeinschaft zu übernehmen (Tischdienst, seine Garderobe in Ordnung halten, den Waschraum sauber hinterlassen, usw.)
- „Alltagspartizipation“, z.B. Gestaltung des Geburtstags, Abstimmen von Ausflügen, freies Frühstück, zuhören und ansprechen
- Auch NEIN sagen können

Wird Partizipation gut gelebt, ist dies der Schlüssel zu einem demokratischen Denken und Handeln.



7.4 Rechte der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention wird von vier Prinzipien bestimmt:

- Recht auf Gleichbehandlung
- Recht auf Schutz
- Recht auf Förderung
- Recht auf Beteiligung

Kinder haben und brauchen diese Rechte, um sich körperlich und seelisch gesund entwickeln zu können. Die Erfüllung der lebensnotwendigen Grundbedürfnisse wie Luft, Nahrung, Zuwendung, Schlaf und Bewegung ist primär. Ein wichtiges Recht für das Kind ist es, in seiner Individualität akzeptiert zu werden und eine wertschätzende Zuwendung durch verantwortungsbewusste und liebevolle Bezugspersonen zu erfahren. Dabei müssen unterschiedliche Entwicklungsprozesse, welche mit eigenem Tempo vonstatten gehen, gesehen und berücksichtigt werden. Kinder haben des Weiteren das Recht auf Spielen, Forschen, Experimentieren, Fantasie und vielfältige Erfahrungen. Sie haben ebenso das Recht auf Gemeinschaft, genauso wie das Recht, sich zurückzuziehen. Hierfür stellt die KiTa eine anregungsreiche, vielfältige und gestaltbare Umgebung zur Verfügung. Zuverlässige Absprachen und Bezugspersonen sind ebenso wichtig für die Entwicklung. Nur so können Kinder zu selbstständigen und starken Persönlichkeiten heranwachsen.



8.1 Beobachten und Dokumentieren

Als Unterstützung und Systematisierung der Arbeit mit den Kindern werden gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse eingesetzt. Dies ist eine wesentliche Grundlage für die elementar-pädagogische Arbeit. Das einzelne Kind wird in seiner Persönlichkeit wahrgenommen und darüber hinaus bekommt die Erzieherin-Kind-Beziehung ein Fundament, auf welchem alles Weitere aufbauen kann.

Mit dem Eintritt in die Krippe, und auch im Übergang in die KiTa, wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner angelegt. In diesem Ordner werden wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele dokumentiert. Auch Zeichnungen, kleine Kunstwerke, Fotos von Aktionen und Projekten oder Spontanem, Sprüche und Kommentare werden dort aufgehoben. Dieser Ordner ist für das Kind jederzeit zugänglich; gemeinsam mit den Erzieherinnen wächst der Portfolio-Ordner im Laufe der Jahre zu einem wertvollen Schatz an. Verlässt das Kind die Einrichtung, hat es mit seinem Ordner eine wichtige und bunte Erinnerung an die KiTa-Zeit. Für Elterngespräche werden diese Portfolioarbeiten

unterstützend eingesetzt, um den jeweiligen Entwicklungsverlauf des Kindes zu vermitteln.

Für die Vorschulkinder gibt es zu Beginn des letzten KiTa-Jahres einen Entwicklungsdokumentationsbogen, der nach der KiTa-Rallye ausgefüllt wird, um die Schulfähigkeit zu verdeutlichen. Das Ziel ist es, im Hinblick auf die Einschulung frühzeitig Kompetenzen zu erkennen und zu fördern. Die Ergebnisse werden in einem individuellen Gespräch mit den Eltern erläutert. Mit deren Einverständnis erhält die Grundschule den Entwicklungsbogen. Für die Eltern der neuen Kinder findet nach der Eingewöhnung von ca. sechs bis acht Wochen ein Reflexionsgespräch statt, um eine Rückmeldung über die erste Zeit in der KiTa zu geben. Alle Elterngespräche werden protokolliert und können in dem „Gelben Elternordner“, den jede Familie beim Aufnahmegespräch erhält, über die gesamte KiTa-Zeit gesammelt werden. So gibt es eine umfangreiche Dokumentation der gesamten KiTa-Zeit und eine gute Übersicht über die Bildungs- und Entwicklungsbiografie der Kinder.

8

Der Auftrag der KiTa

8.2 Schutzauftrag der KiTa

Nach dem VIII. Sozialgesetzbuch §8a sind Kindertagesstätten dazu verpflichtet, für das Wohlergehen der Kinder zu sorgen. Die Erzieherinnen müssen darauf achten, ob es bei einem Kind Anzeichen für folgende Missstände gibt:

- Verwahrlosung (gravierende Mängel in der Versorgung mit Nahrung und Kleidung sowie in der Gesundheitsvorsorge und Hygiene)
- Körperliche und/oder seelische Gewalterfahrung
- Sexueller Missbrauch

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, Gefährdungsanzeichen frühzeitig zu erkennen und zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Hierbei ist für uns die Rolle als Kontakt- und Vertrauensperson sehr wichtig. Wir sprechen offen und wertschätzend die Bedürfnisse des Kindes an. Betroffenen Kindern und Familien vermitteln wir den Zugang zu Beratungsstellen. Wir stehen gerne als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung. Die KiTa ist verpflichtet, in diesem Zusammenhang alles zu dokumentieren.

9 Die KiTa als Arbeitsplatz

9.1 Fortbildung und Fachberatung

Die Arbeit mit Menschen unterliegt ständigem Wandel. Konkret heißt dies, dass Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden, Schwerpunkte und Lebenswirklichkeiten sich ständig ändern.

Um auf dem neuesten Stand zu bleiben und eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten, erachten wir es für notwendig, dass regelmäßig die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung gegeben ist. Die Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit, sowohl an extern wie auch an intern organisierten Fortbildungen teilzunehmen. So können

die Ressourcen der Mitarbeiterinnen genutzt und ein dynamischer Prozess von eigener Weiterentwicklung initiiert werden.

Eine Fachberatung unterstützt die Reflexion der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Team. Mit einer Fachberatung (neutrale Person), die weder in die KiTa einbezogen noch dem Arbeitgeber unterstellt ist, werden grundsätzliche Haltungen und Arbeitsweisen reflektiert und ggf. verändert, sowie Konflikte besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht.

9.2 Vernetzung und Zusammenarbeit

Unsere Mitarbeiterinnen kooperieren, soweit es ihre inhaltliche Arbeit zulässt, mit:

- Externen Einrichtungen, wie Schulen und Kindertagesstätten, Beratungszentren, Gemeinden usw.
- Therapeuten und Ärzten
- Jugend-, Gesundheits- und Sozialämtern (mit welchen eine gute Zusammenarbeit besteht)

„Die größten Meister sind diejenigen, die nie
aufhören Schüler zu sein“

Ignaz Anton Demeter (*1773 - †1842)

9.3 Auszubildende in unserer KiTa

Auch die Ausbildung von Fachkräften ist ein fester Bestandteil unseres Konzeptes. Wir sehen uns als Bindeglied zwischen den theoretischen Aufgabenstellungen der Fachschulen und der praktischen Umsetzung im Kindergartenalltag. Deshalb ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Fachschulen wichtig. Die Anleitung wird von einer Fachkraft mit einer gleichwertigen oder höheren Qualifikation übernommen. Bei uns werden Auszubildende an allen pädagogischen Prozessen innerhalb der Kindertagesstätte beteiligt. Sie sind ein fester Bestandteil des Kindergartenenteams.

In unserer Einrichtung haben sich Mitarbeiterinnen durch eine Fortbildung zur Praxismentorin qualifiziert, um sich stetig mit aktuellen Inhalten der Ausbildung auseinanderzusetzen.

Die Anforderungen an die Auszubildenden orientieren und richten sich in unserer Einrichtung nach den Handlungskompetenzen, über welche ausgebildete Fachkräfte verfügen müssen. Unsere Fachkräfte bilden angehende pädagogische Assistentinnen und sozialpädagogische Fachkräfte aus.

Definition:

Handlungskompetenz wird verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Bei uns haben Auszubildende die Möglichkeit, sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren, um so eigene Ressourcen mit einzubringen und persönliche Stärken wie auch Schwächen kennenzulernen. Aufgrund der individuellen Vielfalt und breit gefächerten Ressourcen der einzelnen Mitarbeiterinnen des Teams, können wir eine ressourcenorientierte Begleitung der einzelnen Auszubildenden gewährleisten.

Wir möchten Menschen die Chance bieten, durch unsere Begleitung glückliche und zufriedene Arbeit ausführen zu können und mit Freude und Spaß den Beruf der Pädagogin zu erlernen.

Schlussworte



10.1 Ausblick

Nun haben Sie unser Konzept in Auszügen oder auch ganz gelesen. Wir hoffen, dass Sie unsere KiTa dadurch etwas näher kennengelernt haben und unsere pädagogische Arbeit nachvollziehen können. Diese Konzeption ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit und somit für alle Mitarbeiterinnen verbindlich.

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten, ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzepts notwendig. Nur so kann es an aktuelle oder neue Gegebenheiten angepasst werden, können gewonnene Kenntnisse und Erfahrungen einfließen. Die Arbeit mit Menschen unterliegt dem

ständigen Wandel. Es ist immer ein spannender und nie starrer Prozess, aus dem sich oft neue Fragestellungen ergeben. All diesen Fragen werden wir uns auch in Zukunft mit ausgewogener Fachlichkeit und Menschlichkeit in großer Ernsthaftigkeit annehmen. Die Arbeit mit Menschen ist immer eine große Herausforderung, welcher wir uns, mit dem Blick auf den einzelnen Menschen, immer wieder gerne stellen. Somit stehen wir den uns anvertrauten Menschen als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter vertrauensvoll zur Seite.

10.2 Was wir den Kindern mitgeben möchten

Vieles von dem, was Kinder bei uns lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark für das Leben machen.

Zu guter Letzt wollen wir zwölf Beispiele für Lernerfolge vorstellen, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür aber die Kinder umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen:

Du bist mir wichtig:

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse:

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wenn Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken..

Ich begreife:

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, sie fühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas:

Sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst binden, darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wiedergefunden wird, das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Ich traue mich:

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Bei uns dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen und eigene Ideen verwirklichen.

Zutrauen macht stark und motiviert.

Das will ich wissen:

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und Kinder sind ausgesprochen neugierig. Dies ist bei uns erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich habe eine Idee:

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden. Wir bieten Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln die Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern:

Unser Alltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.



Ich habe eine Aufgabe:

Bei uns übernehmen die Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem Anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen oder sich um ein neues Kind kümmern.

In vielen kleinen Handlungen lernen die Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut:

Bei uns treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiären, kulturellen und nationalen Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Ich gehöre dazu:

Mit Anderen zusammen zu sein heißt für Kinder vor allem, mit Anderen zu spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen die Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse und schließen Freundschaften.

Ich habe etwas zu sagen:

Einen Streit miteinander klären, von Erlebnissen erzählen, zusammen einen Ausflug planen, nach der eigenen Meinung gefragt werden, sagen können, was man will und was man nicht möchte: das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

**Herausgeber & Texte**

Das Team der Kindertagesstätte Wardenburg, Gesa Luthardt-Thieme

Fotos, Gestaltung & Druck

Viral Colors, www.viral-colors.de

2. Auflage, Oktober 2022



Kindertagesstätte Wardenburg

Röbeler Straße 16

26203 Wardenburg

04407/ 2806

kiga.wardenburg@wardenburg.de